

# Gibt es ahnungslose Schweizer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-500433>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

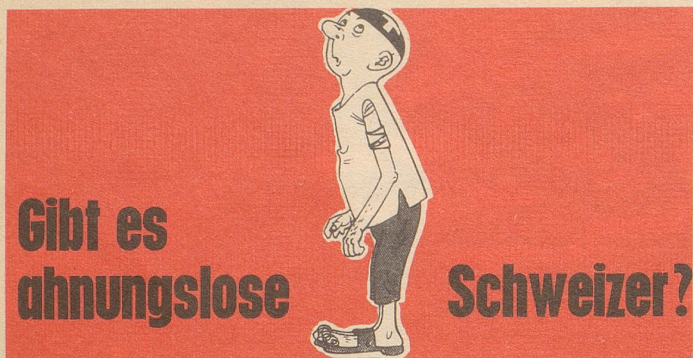
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





«Lappi, tue d Auge uf!» Zu Vorsicht und Weitsicht mahnend steht's seit Jahrhunderten am Schaffhausertor. Ich bin überzeugt, daß Generationen von diesem Spruch profitiert haben. Noch so viele moderne Straßenverkehrstafeln vermögen nicht, dessen Zweck und Wert zu ersetzen.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich sollte durch eine PdA-Anfrage in die Enge getrieben werden. Die Kommunisten, deren Sinn für Freiheit bekanntlich so hochentwickelt ist, vermissen, Freiheit und Duldung mit demokratischer Dummheit verwechselnd, einen weitmaschigeren Import und ein freizügigeres Gewährenlassen sowjetischer Filme, Theater- und Ballettdarbietungen. Sie nennen das so lieblich «Pflege kultureller Beziehungen» und verschweigen schamhaft, daß sich hinter dem Kreml-Feigenblatt Moskauer Politik und Propaganda verstecken. Stehen doch im Kommunistenstaat Kunst und Kultur im Dienste des Systems und Regimes. Das ist ein ehernes Gebot jeder Diktatur und in Sonderheit der sowjetrussischen.

Es ist deshalb ebenso tröstlich wie ermutigend und hoffentlich auch heilsam, daß die Zürcher Regierung die PdA-Anfrage nicht mit veredelnden Sowohl-als-auch-Sätzen, sondern

### mannhaft und eindeutig

dahin beantwortet hat:

Unter dem Schlagwort der Koexistenz und des Kulturaustausches unternehmen Künstlertruppen aus dem Osten – überwacht von geschulten und bewährten kommunistischen Betreuern – ihre Werbefeldzüge in die westliche Welt. Im Künstlergepäck eines solchen Ensembles ist anderwärts massenhaft kommunistische Propagandaliteratur gefunden und beschlagnahmt worden. Es bestehen zudem Anhaltspunkte dafür, daß Leiter und Betreuer der Gastspieltruppen von den heimatischen Behörden auch nachrichtendienstliche Aufträge erhalten ... Derartige Darbietungen aus den kommunistisch regierten Diktaturstaaten sind darauf angelegt, bei unserer Bevölkerung wie bei den unterjochten Völkern des Ostens über die tiefgreifenden Unterschiede hinwegzutäuschen, welche zwischen der kommunistischen Diktatur und der freiheitlichen Welt bestehen. Sie verdienen nicht, von den Behörden durch das Erteilen fremdenpolizeilicher Bewilligungen noch gefördert zu werden, auch wenn sich ahnungslose oder nur auf den Profit bedachte Schweizer Bürger dafür einsetzen.

Ahnungslose oder nur auf den Profit bedachte Schweizer ... Es gibt demnach solche.

### Wie verlogen und auf unser Verderben berechnet!

Auf meinem Schreibtisch liegt ein vom Bernischen Aufklärungsdienst (dessen Präsident Regierungsrat Dr. Robert Bauder ist) herausgegebenes Buch: «Freiheit und Friede sind unteilbar» / Ein Querschnitt durch die jüngste Zeitgeschichte.

Darf ich dieses aufschluß- und lehrreiche Buch meinen Landsleuten, vor allem den ahnungslosen, angelegentlich zur Lesung und Beherrschung empfehlen? Es ruft geschichtliche Tatsachen in Erinnerung. Es läßt Leute zum Worte kommen, die es am eigenen Leib und Land erfahren haben, auf welch furchtbare und heimtückische Weise die Freiheit in den Oststaaten, in Estland, Lettland und Litauen, in Rumänien, Polen und Ungarn, in Deutschlands Sowjetzone, in Tibet und China und Sowjetrußland unterging. Blutig und mit Mitteln und Methoden, die sich wiederholen. Denn es steckt ein wohldurchdachtes, straff organisiertes System dahinter.

Ein System, das jeder von uns kennen, durchschauen und bekämpfen sollte. Damit nicht auch wir eines schlimmen Tages sein Opfer werden! Denn nichts rächt sich so sehr wie Ahnungslosigkeit gegenüber Täuschung und Betrug, gegenüber einer Gewalt und Gefahr, die seit Jahr und Tag unter falscher Flagge segelt. Indem sie von Koexistenz

faselt, vom «friedlichen Zusammenleben», und gleichzeitig Millionen von Menschenleben mit Füßen tritt und deren Freiheitswillen und Freiheitssehnsucht im Blute erstickt.

Möchten Sie Fragen beantwortet haben wie: Was sind Verträge mit den Kommunisten wert? Wer bewirkte den Umsturz in Rumänien? Wer übte Verrat an der ungarischen Arbeiterschaft? Wie sterilisiert man die öffentliche Meinung? Wann begann der dritte Weltkrieg? Sowjetspionage in der Schweiz? Wer schützt das Recht der Völker und des Einzelnen? Wie unterminiert kommunistische Propaganda die freie Welt? – das Buch gibt Ihnen Antwort. Eine Antwort, die auf geschichtlichen Tatsachen fußt.

Aber auch eine Antwort, welche die Erkenntnis fördert, die Ahnungslosigkeit behebt und Forderungen stellt. An jeden von uns! Denn mit Jammern, Schimpfen und Schlottern ist die Freiheit weder gerettet noch gefestigt oder zurückgewonnen.

Wie begegnen wir der kommunistischen Gefahr? Die Frage erfährt im erwähnten Buch ihre Beantwortung durch Professor Wilhelm Röpke. Ich zitiere eine einzige Stelle:

Wie verlogen und auf unser Verderben berechnet ist doch dieses ganze Gerede über den Kulturaustausch, über den Tourismus, den Sportverkehr zwischen den beiden Lagern, von denen das eine jeden Professor, jeden Tänzer, jeden Geiger, jeden Fußballspieler zum politischen Agenten und jeden Vortrag, jede künstlerische Darbietung, jede Ferienreise zu einer politischen Aktion macht. Wann will man endlich begreifen, worauf der Bolschewismus ausgeht? Gibt es, so möchte man verzweifelt fragen, überhaupt noch einen Grad der Heimtücke, Perversität, Grausamkeit und Unmenschlichkeit, der unsere Neutralisten, Koexistenzialisten, Moskauptilger, Pankowkriecher und frömmelnden Beschwichtiger zur Vernunft bringen würde?

Lassen wir uns orientieren! Angesichts der kommunistischen Täuschung und Bedrohung ahnungslos zu bleiben, wäre unverantwortlich.

Der Nebelspalter

## Altrussisches Tanzliedchen

Als ich noch beim Großen Zar – nitschewodka! – Ch-Hofnarr war, durfte ich es wagen und war dieserhalb beriehm, ihm die Wahr-ch-heit unverbliebt dann und wann zu sagen.

Iwan war oft ein Barbar und ein schrecklicher sogar, voller Morddelirien. Wer nicht tat, was er befahl, kam vors ch-hohe Tribunal und nach Ostsibirien.

Väterchen war manchmal weich und verzieh mir jeden Streich, wenn er konnte lachen und ich trunken nächtelang zu der Balalaika sang, um ihn mild zu machen.

Ch-heute ist es nicht mehr gleich im Sowjet- und Reußenreich; denn die Diktatoren ch-haben, seit ich nicht mehr bin, unter andrem auch den Sinn für Ch-Humor verloren.

Fridjolin Tschudjowskin